

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“
Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6530-53.
Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto. Mit 4.00 Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt 13, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen des Reichs; in Berlin die Deutsche Postanstalt 13, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen des Reichs; in Berlin die Deutsche Postanstalt 13, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen des Reichs.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeigen“ in anderen Tagen; 30 Btg. in denen abweichender Schauschreibung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 50 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Bei Wiederholungen und bei Anzeigen in anderen Tagen wird eine Ermäßigung eintreten.

Eintragungs-Nachweis: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 10 Uhr mittags. Für die übrigen Regionen, bis 10 Uhr mittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 24506 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 6. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 594. - 64. Jahrgang.

Die Kabinettskrisis in England. Asquith geht!

W. T. B. London, 6. Dez. (Drahtbericht.)
Amliche Meldung: Premierminister Asquith hat dem König sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der König ließ Bonar Law zu sich bitten.

W. T. B. London, 6. Dez. (Drahtbericht.)
Reuter meldet: Der König hat das Rücktrittsgesuch von Asquith angenommen.

Die Kanonen, die vor Bukarest donnern, gefährden nicht bloß die rumänische Hauptstadt, sondern zugleich die Kabinette des Biververbandes. Die 45 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens, welche unsere siegreichen Heere besetzt haben, haben den Regierungen unserer Gegner mindestens ebenso viel Boden im eigenen Lande abgegraben. Das russische Kabinett Stürmer ist bereits gefallen, das französische Kabinett Briand fristet von Geheimniss zu Geheimniss, von Anklage zu Anklage mühsam sein Dasein, und jetzt ist auch die chronische Kabinettskrisis in England wieder akut geworden.

England wird durch die Teilnahme am Kriege kaum weniger zu leiden haben als bei der Aufrechterhaltung seiner Neutralität, so hat Sir Edward Grey zu Beginn des Weltkrieges seinen Landsleuten versichert, die ihm nicht grundlos den Beinamen des „finsternen Rainers“ gegeben haben. England hat schwer durch diesen Krieg gelitten, so schwer, daß es sich zur Einführung desselben Militarismus entschloß, den es bekämpfen wollte, so schwer, daß es jetzt sogar die Nachahmung unseres vaterländischen Hilfsdienstes erwägt, so schwer, daß es die Auswanderung, die es uns zugeordnet hatte, am eigenen Leibe zu spüren beginnt, so schwer, daß es durch die Kalkulation des Admirals Jellicoe nunmehr offiziell die Niederlage am Skagerrak, die Ohnmacht der angeblich meerbeherrschenden britischen Flotte zugeben mußte, so schwer, daß man im Britenreich nicht recht weiß, ob die Gärung in Irland, in Ägypten oder in Indien die größte Gefahr für das britische Imperium bedrohlichste ist.

Daher die allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung, daher der Ruf: „Fort mit dem Kabinett Asquith! John Bull gedachte, leichte Beute in diesem Krieg einzufahren, den ihm seine Trabanten führen sollten. Jetzt leidet er nicht nur schwer unter dem Kriege, muß ihn nicht nur selbst führen, sondern er, der gewohnt ist, andere für sich fechten zu lassen, hat soeben von dem neuen russischen Ministerpräsidenten Trepow vernommen, daß die Briten für Russland die Dardanellen erobern, also die — Hilfsdienstpflicht für den Zaren anerkennen sollen.

Das ist zu viel für den englischen Krämergeist, und so hat die konservative Presse die Lösung ausgegeben: Fort mit dem Kabinett Asquith, welches letzteres jedenfalls durch die Teilnahme am Kriege schon erheblich mehr zu leiden hatte, als es bei der Aufrechterhaltung der Neutralität der Fall gewesen wäre. Der Ruf gehörte, nicht dem eignen Liede, hat Asquith laut Redebureau „dem König geraten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen“. Diese Nachricht wird heute nun durch die amtliche Meldung ergänzt, er habe dem König sein Rücktrittsgesuch förmlich unterbreitet und Bonar Law sei daraufhin zum König entboten worden. Der König hat nun also das Entlassungsgesuch Lloyd Georges angenommen. Der wirkliche Kern der Kabinettskrisis, wird dadurch klar, daß Lloyd George, das Mädchen für alles, der nacheinander Finanzminister, Minister des Innern, Munitionsminister und Kriegsminister war, gleichzeitig seine Extradimensionen eingebracht hatte. Natürlich nicht — das muß jedem Kenner dieses grundlosen, intriganten und verlogenen Mannes klar sein — um zurückzutreten, sondern um zu bleiben, um seinem Meister Asquith ein Bein zu stellen, wie ihm das nun denn auch gelungen ist. Um dies Ziel zu erreichen, hatte Lloyd George, der sich vom Linksliberalen zum Rechtskonservativen gewandelt hat, die ihm ergebene Presse auf Asquith und Grey gehetzt, während sie gleichzeitig, wie beispielsweise die „Morning Post“, auf Lloyd George als Vaterlandsretter hinweist: „Wir haben keinen andern Gedanken, als unseren kleinen Anteil dazu beizutragen, die Sache des Verbandes und Englands zu retten, wenn sie noch gerettet werden kann.“ (1)

Diese äußerst kritische Lage noch zu retten, wenn es möglich ist, wird nun also die Aufgabe des neuen Kabinetts sein. Aus welchen Personen es sich zusammenstellen wird, können wir in Deutschland in aller Gemütsruhe abwarten. Wir brauchen weder Asquith, noch Lloyd George, noch einen anderen zu fürchten,

denn was England an eigenen Hilfsmitteln und an Trabanten mobilisieren konnte, hat es im wesentlichen bereits mobilisiert. Und neue Bundesgenossen wollen sich angesichts des Schicksals Rumäniens nicht mehr finden, wofür die wachsende Aufstandsbewegung in Griechenland gegen die Bergewaltigung der Entente den sprechendsten Beweis bildet. Davor aber wollen wir uns ernstlich hüten, die Kabinettskrisis im Britenreich, ebenso wie den Ministerwechsel in Russland und den Sturm auf Briand schon als Zeichen der Kriegsmüdigkeit, als Ausdruck des Friedenswillens zu betrachten. Hat doch Herr Trepow versichert, daß „der Krieg bis zum vollständigen Siege geführt werden“ müsse, und auch die Kabinettsbildung in England soll einer noch tatkräftigeren Führung des Krieges die Wege ebnen. Nein, noch hören wir nicht den Klang der Friedensschalmeien, sondern den der Kriegsdrommeten, noch gilt es für unsere tapferen Truppen, gar manches schwere Werk zu vollbringen, für uns dabei dem Vaterland Hilfsdienste zu leisten. Eines aber beweisen uns jedenfalls die chronischen Kabinettskrisen bei unseren Gegnern, daß es schlecht um die Sache des Biververbandes steht, dessen gesamte „einheitliche Front“ durch unsere Siege über ihren jüngsten Trabanten, über Rumänien, schwer erschüttert wird. Das ist die Wirkung der Vorgänge auf dem Balkan in die Ferne.

Siegreiches Vordringen auf Bukarest! Wieder über 6000 neue Gefangene.

Sinaia genommen.

Die 9. Armee vor der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina.

Der Tagesbericht vom 6. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Sommergebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Karajowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen griff der Russe nördlich des Tatars-Passes und viermal an der Lubowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch-Debrj erhöhte sich auf 275 Mann; die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Trutasul-Tal wurde harter russischer Druck gegen die vorderste Linie an der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefunden.

Nördlich des Ostos-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes mit geringem eigenen Verlust; 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Baza-Tal, südöstlich des Bedens von Rezdiva-farbely, brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgeschapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das ihm abends von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donauarmee hat die auf dem Südufer des Argeul nach von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Truppen von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Szabo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung weichen rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg versperrt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann an Gefangenen und 4 Geflüge erbeutet.

Außer dieser Zahl sind am 5. d. M. über 4400 Rumänen gefangen genommen. An der Bahn nördwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schüler als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrudschafont herrschte Ruhe.

Mazedonische Front.

Bei den Gefechten bei Gradetska, östlich der Cerna, blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingebrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der erste Generalquartiermeister: Lubenski.

Der deutsche Abendbericht vom 5. Dezember.

Fortschritte gegen Bukarest und Ploesti.

W. T. B. Berlin, 5. Dez., abends. (Amtlich.)

In Ost und West nichts Besonderes.

In Rumänien Fortschritte in Richtung Bukarest und Ploesti.

An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 5. Dez. Bulgarischer Heeresbericht vom 5. Dezember:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia Gefechte zwischen Patrouillen. Im Cerna-Donau-Ruhe. Östlich von der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Moglenica-Tal schwache feindliche Angriffe bei Bahonen und Koute, die scheiterten. In beiden Seiten des Bardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. In der Struma Gefechte zwischen Patrouillen und schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Walachei haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Argeul geschlagen. Längs der Donau und bei Tuzlakan Infanterie- und Maschinengewehrkämpfe. Bei Cernasoba Artilleriefeuer. In der Dobrudschka Artilleriefeuer mit Unterbrechungen und Gefechte zwischen Patrouillen. Der Feind verschanzte sich und zieht Drahtverhaue.

Der ausbreitende Erfolg.

W. T. B. Wien, 5. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 5. Dezember, abends, gemeldet:

In Rumänien reißt der Erfolg aus. In den siebenbürgischen Grenzgebirgen wird weitergekämpft. In der Waldkarpathen vereinzelte russische Angriffe.

Rumäniens „verwirklichtes Recht auf militärische Selbständigkeit“.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Das Verhältnis der rumänischen Heeresleitung zu dem von den Verbündeten eingesetzten Oberkommando hat sich erneut verschärft, da der russisch-französische Stab die Absetzung des Generals Jliescu verlangte. General Berteloux sandte nach zuverlässig verbürgten Nachrichten dem Führer der ersten Armee den Befehl, sein Kommando niederzuliegen und sich zwecks weiterer Verwendung ins russische Hauptquartier zu begeben. General Jliescu ist diesem Befehl nicht nachgekommen und hat seine Ablehnung damit begründet, die Abberufung liege ausschließlich in den Händen des Königs. Jliescu ist einwillen auf seinem Posten verblieben, doch dürfte sich die russisch-französische Heeresleitung mit diesem Zustand nicht zufrieden geben. Ein offizieller Kommentar, welcher in den russischen Blättern gleichzeitig abgedruckt ist, beginnt eine systematische Kampagne gegen die rumänische Heeresleitung. Die Niederlage in der Walachei sei durch die Schwierigkeiten verursacht worden, die für die Heeresleitung beständen, die rechtzeitige Durchführung ihrer Befehle durchzuführen. Die rumänischen Armeeführer klammerten sich daran, jeden Fuß breit Boden zu verteidigen, auch da, wo von der rechtzeitigen Räumung der Gestade bedeutender Truppenteile abhängt. Die schwere Niederlage nördlich von Pitesti sei auf diese Weise durch General Jliescu verschuldet worden. Rumänien gefährde dadurch nicht nur seine eigene Existenz, sondern ebenso die strategische Lage Bulgariens und habe wegen dieser Unterlassungsünden das Recht auf militärische Selbständigkeit verwirkt.

Die Entmutigung in Frankreich so groß wie im August 1914.

Br. Genf, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Die radikale Presse Frankreichs behauptet, daß seit August 1914 in Paris die Entmutigung nicht größer war wie heute. Die Vernichtung Rumäniens trage in London und Athen gleichzeitig Früchte, auch in Frankreich stehe eine Kabinettskrisis bevor.

Die Ereignisse in Griechenland.

Jetzt ruhige, doch ernste Lage.

W. T. B. Genf, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Es herrscht verhältnismäßig Ruhe, doch bleibt die Lage ernst. Die Benizelisten sind andauernd Gegenstand feindlicher Rundgeister und herausfordernder Maßnahmen, wie z. B. von Hausdurchsuchungen.

Bereits 70 000 Reservisten freiwillig unter Waffen.

Lugano, 6. Dez. (3b.) „Sergio“ meldet: In Athen beginnt Ruhe einzutreten. Der verhaftete benizelistische Wirt

germeister wurde in Freiheit gesetzt. Die Zahl der freiwillig zu den Waffen geeilten Reservisten übersteigt bereits 70 000 Mann.

Kampfbereitschaft gegen die Entente in Korinth und Larissa?

Br. Wien, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. 3h.) Die „Zeit“ berichtet aus Athen: „Messager“ erhielt ein Telegramm aus Saloniki, demzufolge in Korinth und Larissa eine griechische Armee gegen die Entente aufgestellt ist und jeden Augenblick ihre Aktivität beginnen kann. Die Staatsangehörigen des Reichslandes haben Larissa und Korinth fluchtartig verlassen.

Die Möglichkeit eines Krieges der Hellenen mit der Entente.

Br. Rotterdam, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. 3h.) In Athen war es heute mittag ruhig. Aber es ist für die Unterthanen der Entente nicht sicher genug, um dort zu bleiben. Die Gefandten empfahlen allen Ententefamilien, sich nach dem Piräus zurückzuziehen. Alle Gefandten der Entente befinden sich an Bord des Flaggschiffes „Dulareff“, wo eine Beratung stattfindet. Neue Truppen der Alliierten wurden gelandet und mehrere Posten in der Stadt und auf dem Piräus errichtet und befestigt. Die Athener bläuen prahlen mit dem Siege der Griechen über die Alliierten. Die kriegstreuen Blätter bereiten das Publikum auf die Möglichkeit eines Krieges mit der Entente vor. „Daily Telegraph“ meldet aus dem Piräus, daß der König in aller Stille mobil machte. Die Zahl der freiwillig zu den Waffen geeilten Reservisten übersteigt bereits 70 000 Mann.

Der moralische Erfolg Griechenlands.

Berlin, 6. Dez. Das Athener Artilleriegefecht hat, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, wie immer die Dinge ausgehen mögen, jedenfalls die Lage geklärt. Die Vierverbandsmächte wissen nun, woran sie sind. Die Zusage des Königs, daß die griechische Armee sich nicht gegen die Vierverbandsstruppen wenden werde, ist bis zur Grenze des Menschenmöglichen eingehalten worden. Das Volk selbst revoltierte aber gegen den Vierverband. — In der Tat scheint die Niederlage der Entente in der Schlacht von Athen ganz bedeutend größer zu sein, so meint die „Germania“, als man uns hat wissen lassen. Mindestens erscheine der moralische Erfolg Griechenlands als ein vollkommener. — Im „Total-Anzeiger“ heißt es, die Benizelisten seien eingeschüchtert und erklären jetzt, daß sie auf der Seite des Königs ständen.

Das Athener Telegraphenamt wieder unter griechischer Kontrolle.

W. T.-B. Rotterdam, 6. Dez. „Daily Telegraph“ läßt sich aus Piräus vom Sonntagfrüh melden: Athen hat gestern ein Schauspiel der wüsten Anarchie. Soldaten ohne Offiziere und bewaffnete Bürger feuerten in allen Vierteln auf die Häuser der Benizelisten. Jeder Benizelist, der sich auf die Straße wagte, wurde wie ein Hund gebissen und geschlagen und verwundet ins Gefängnis geworfen. Seit Freitag ist das Telegraphenamt in Athen, wo das Nobel mündet, wieder unter griechischer Kontrolle. Die Franzosen sind aus dem Amt hinausgeworfen worden. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei zwecklos, die Tatsache zu beschönigen, daß die Alliierten eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Neue Ententetruppen im Piräus.

Br. Wien, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. 3h.) Wie einer Athener Meldung des „Journal“ zu entnehmen ist, sind zahlreiche Ententeschiffe mit großen Truppenverbänden vor dem Piräus angekommen. Zwischen der englischen und der französischen Regierung findet ein eifriger Meinungsaustausch über die Verwendung dieser einwirkenden bereitgestellten Truppenmacht statt. Der französische Ministerpräsident, der bereits am Sonntag in einer langen Sonder Sitzung über die griechische Krise beriet, hielt gestern eine neue Sitzung ab.

Die gefährdeten Denkmäler der altgriechischen Kultur.

W. T.-B. Berlin, 6. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Entente hat Griechenland mit der Beschickung Athens gedroht, um die Herausgabe einiger Batterien zu erzwingen. Sie war also bereit die Akropolis und andere Denkmäler antiker Kultur, an denen die ganze gebildete Welt hängt, zu vernichten, um einige Geschütze zu erhalten. Nur das Nachgeben der griechischen Regierung hat die Welt davon bewahrt, daß jene unerfesslichen Denkmäler des Altertums zerstört würden. So handeln also die Beschützer der kleinen Nationen und der Kultur, wenn es sich darum dreht, Vorteile, mögen sie noch so unbedeutend sein, wie es die Auslieferung einiger Batterien nur sein kann, zu erreichen. Sapientia sat!

Das französische Verlangen nach Abdankung des Königs.

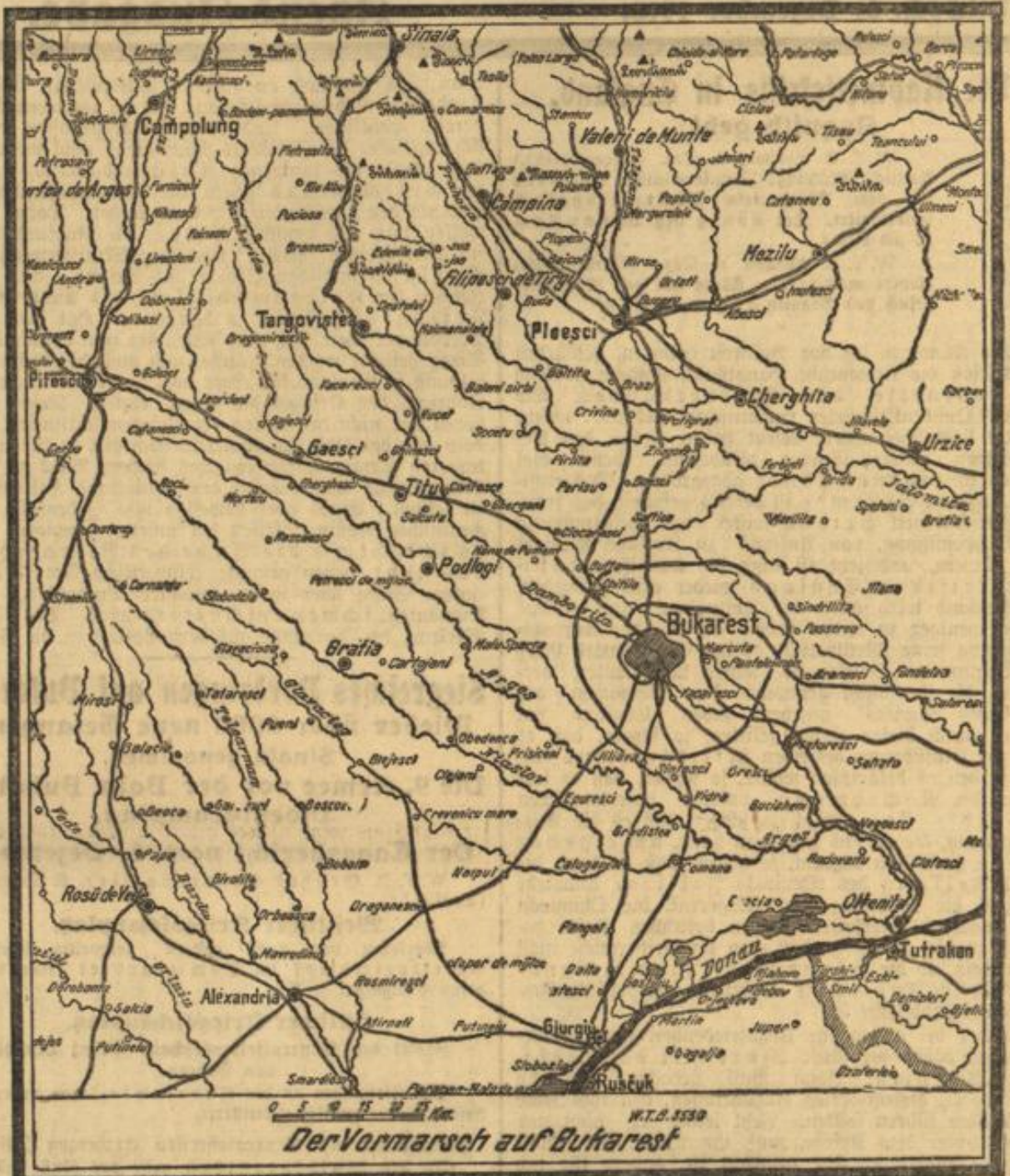
Bern, 6. Dez. (3h.) Wie „Journal“ aus Athen meldet, sind zahlreiche Ententeschiffe mit größeren Truppenverbänden im Piräus angekommen. Zwischen der englischen und französischen Regierung findet ein eifriger Meinungsaustausch über die Verwendung dieser einwirkenden bereitgestellten Truppenmassen statt. Der französische Ministerpräsident, der bereits am Sonntagabend in einer langen Sonder Sitzung über die griechische Krise beriet, hielt gestern eine neue Sitzung ab. Die Sprache der Vacijs Presse bildet einen Anhalt dafür, in welchem Sinne die Beschlüsse der Londoner und Pariser Kabinette ausfallen werden. Die Blätter verlangen nun nämlich offen die Abdankung des Königs Konstantin. Wie die Presse weiter berichtet, werden auch die griechischen Gefandten in London und in Rom zur Demission veranlaßt werden. Der Priester der griechischen Kirche in Paris mußte versprechen, die Wittgebete für König Konstantin künftig aus dem Zeremoniell zu streichen. Bei der Verlesung des Wittgebetes kam es vorgestern in der Kirche zu höchst peinlichen Zwischenfällen.

Auch der griechische Gefandte in London tritt zurück.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Dez. Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet, daß der griechische Gefandte Genadius, der griechische Konsul in London und die Konsuln in Manchester und Liverpool um Entlassung von ihren Ämtern ersucht haben, da sie nicht mehr länger mit der Politik des Königs Konstantin identifiziert werden wollen.

Arges und Wut über das Athener Glaslo in England.

W. T.-B. Rotterdam, 6. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die gesamte englische Presse sich über den Gang der Ereignisse in Griechenland sehr unzufrieden äußert. Die „Times“ spricht von einem Floß der Alliierten. — Die „Daily News“ sagt, die Zeit für Worte sei vorüber. Die letzte Illusion über die gute Treue des Königs Konstantin, wenn eine solche Illusion überhaupt noch bestanden habe, sei verloren und man dürfe keinen Augenblick zögern, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Man brauche keine Züchtigung oder eine Nachsichtregel zu treffen, aber die Schritte, die man unternehme, müßten orastisch sein und sofort getan werden. — Die „Morning Post“ schreibt, die Soldaten König Konstantins seien ein Böbelhaufen und der König selbst ein Verräter gegen das eigene Land und gegen die Alliierten, ein ganz gewöhnlicher Wortbrecher.



Ereignisse zur See. Versenkt!

W. T.-B. London, 6. Dez. Lloyd's meldet: Die norwegischen Dampfer „Bosfi“ und „Drantner“ sollen versenkt worden sein.

W. T.-B. Bern, 6. Dez. „Lemps“ meldet aus Vordeau: Der norwegische Dampfer „Bosfi“ (1462 Tonnen), mit Grubenholz beladen, der englische Dampfer „Mooraki“ und die französische Goelette „Robinson“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind alle gerettet. — Ferner meldet das Blatt aus Brest: Der englische Dampfer „Gagesford“ (1414 Tonnen) wurde von einem Unterseeboot angegriffen und schwer beschädigt, konnte jedoch im Schlepptau ins Trockendock verbracht werden.

W. T.-B. Christiania, 5. Dez. Die norwegische Gefandtschaft in London meldet am 4. Dezember dem Ministerium des Äußern: Der Dampfer „Hitteroy“ ist am 2. Dez. auf der Fahrt von Glasgow nach Italien versenkt worden. Die Mannschaft ist in Liverpool gelandet. „Hitteroy“ war in Christiania beheimatet und mit 1 700 000 Kronen kriegsversichert.

W. T.-B. London, 5. Dez. Lloyd's meldet: Die englische Goelette „Mispah“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Zwangweise Einschränkung des Lebensmittelkonsums in England.

W. T.-B. London, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die Handelskammer erließ eine Verordnung, die die Mahlzeiten in den Hotels, Restaurants und Pensionen regelt. Danach darf kein Abendessen aus mehr als drei Gängen bestehen und keine andere Mahlzeit aus mehr als zwei Gängen. Käse, Vorfische, Rostisch und Zucker werden je als halber Gang gerechnet, sofern sie nicht konserviertes oder frisches Fleisch, Geflügel oder Wild enthalten. Es ist beabsichtigt, in kurzem eine weitere Verordnung zu erlassen, durch die allgemeine fleischlose Tage angeordnet werden.

Die englischen Verluste. W. T.-B. London, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die Verlustlisten vom 27. bis 29. November enthalten die Namen von 534 Offizieren (171 gefallen) und 7390 Mann.

W. T.-B. London, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die Blätter vom 30. November bis 2. Dezember enthalten außer den bereits mitgeteilten Besätzen auch solche der Marine-divisionen, die an der Westfront gekämpft haben, mit schätzungsweise 1500 bis 2000 Mann und eine kurze Liste von den kanadischen und südafrikanischen Verlusten.

Die Lage im Westen.

Wachsende Kohlennot in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 6. Dez. (Drahtbericht.) Wie das „Journal“ ausführt, rührt die Kohlennot in Frankreich heute unmittelbar von der Krise des Seeverkehrs her. Das Problem wurde rein maritimer Natur, da die Schiffsantünfte in den französischen Häfen unzureichend sind. Diese Auffassung bekräftigt das „Journal“ durch die Anführung folgender statistischer Zahlen: Im Mai wurden 2 Millionen Tonnen eingeführt, im Juni sank die Einfuhr auf 1,6 Millionen, die in den kommenden Monaten nicht mehr erreicht

wurde, so daß die Kohleneinfuhr des letzten halben Jahres einen Fehlbetrag von mindestens 2,5 Millionen Tonnen aufweist. Nach der gleichen Statistik kann die Kohleneinfuhr im November höchstens 1 475 000 Tonnen statt der erforderlichen Mindestzahl von 2 Millionen Tonnen erreichen.

W. T.-B. Bern, 6. Dez. „Echo de Paris“ schreibt: Die Wäschereibesitzer von Paris und den Vororten hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Etwa tausend Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an, nach der ihre Wäschereien wegen Kohlenmangels am 20. Dezember ihren Betrieb einstellen werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Furchtbare Explosion in Petersburg.

1000 Munitionsarbeiter umgekommen!

Wien, 6. Dez. Wie „Nietich“ berichtet, ereignete sich in Petersburg eine neue Explosion. In der Munitionsfabrik auf der Kasatonnaja fand sie statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik mehr als tausend Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist infolge der Explosion total zerstört worden. Die Detonation war derart stark, daß der Knall in der ganzen Stadt gehört wurde. In vielen Häusern wurden die Fensterscheiben eingedrückt. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Bedrohliche russischer Umstürzler mit dem Vannfluch.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 6. Dez. (3h.) Der Moskauer Retropolit erklärt einen Ausruf, in dem es heißt: „Ich spreche den Vannfluch aus über alle, welche versuchen, die Regierung zu stürzen. Wer sich gegen den Kaiser empört, ist ein Gesäß des Teufels, denn mit dem Kaiser zugleich fällt die orthodoxe Kirche.“

Amerikanische Bomben die Ursache der Explosion in Archangelsk?

W. T.-B. New York, 5. Dez. (Reuter.) Der Handelsattaché der russischen Botschaft in Washington zeigte auf dem Hauptpolizeibureau an, daß die Explosion im Hafen von Archangelsk durch Bomben verursacht worden sei, die in der Ladung eines Schiffes verborgen waren, ehe dieses

Amerika verlassen habe. Ein gewisser Samuel Gatter in Brooklyn wurde unter der Beschuldigung, in die Angelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht: Mächtig der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht am Argeşu erfolgreichen Anteil und erbeuteten 11 Geschütze mit Bespannung. Kein bemerkenswertes Ereignis an den übrigen Fronten.

Der Krieg gegen Italien.

Viraden Bosellis vor der italienischen Kammer.

W. T.-B. Rom, 6. Dez. (Drahtbericht.) Meldung der Agenzia Stefani: In seiner bei der Eröffnung der Kammer gehaltenen Rede rühmte Ministerpräsident Boselli zunächst die Taten des italienischen Heeres und der Flotte. Er gab sodann einen Überblick über die sanitäre Organisation der Armee und die Maßnahmen zugunsten der Kriegswunden und Invaliden sowie über die Kriegsverbündeten. Der Ministerpräsident erinnerte sodann, daß am 27. August die edle (1) rumänische Nation die Waffen ergriffen habe für die Verteidigung der Freiheit und Gerechtigkeit. (1) Er entbot dem tapferen rumänischen Volke, das mit unbesieglischem Mut den härtesten Prüfungen standhält und die größten Opfer für seinen König und seine Armee bringt, seinen glühenden Gruß mit der Gewißheit, daß das Parlament sich ihm warm anschließen werde. Zu derselben Zeit, fuhr der Ministerpräsident fort, erklärte Italien an Deutschland den Krieg. Die Beweggründe dieser Handlung sind in dem Wortlaut der Kriegserklärung klar genug dargelegt. Ich will nur hinzufügen, sagte der Minister, wie seit unserem Eintritt in den Krieg gegen Österreich die deutsche Regierung sicherlich voraussetzte, daß der europäische Konflikt, der sich in die Länge zog, unvermeidlich zum Kriegszustand zwischen Italien und Deutschland führen würde. Das ist bewiesen durch die wörtliche Erklärung über die Anwesenheit deutscher Truppen inmitten der österreichisch-ungarischen Verbände, die gegen Italien kämpften, und durch die Tatsache, daß das italienisch-deutsche Abkommen vom 21. Mai 1915 gerade auf Anregung Deutschlands hin in der Voraussicht des Kriegszustandes abgeschlossen worden ist. Die wenig aufrichtige Durchführung dieses Abkommens durch Deutschland hat nicht einmal andauern können bis zum Tage der Erklärung der Feindseligkeiten. Die italienische Regierung hat während mehr als eines Jahres fortwährend die Anwesenheit militärischer Hilfskräfte Deutschlands in Österreich und zahlreiche feindliche Handlungen Deutschlands erduldet.

Der Dobrudscha-Feldzug.

I.

Bormarsch.

(Fortsetzung.)

In den ersten Septembertagen traf bereits das erste Regiment der türkischen Divisionen ein, die Generalissimus Enver-Pascha in waffenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumaniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es befanden sich darunter Regimenter, die bereits an den Dardanellen ihre Feuerfestigkeit erwiesen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung machten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldstücken und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet.

In raschem Bormarsch hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die

Donaufestung Tutrafan

so fest umklammert, daß bereits am 5. September der Generalsturm angelegt werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2 bis 9 die Hauptfestung genommen. Obwohl die an die Donau anlehrende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Fluß her schwerer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Wankelmütigkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranarbeiten an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines zweifelhafte Zurechtweins eiligst die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Eskadronen hatten diesem ungestümen Ansturm der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standzuhalten vermocht. Bevor die rumänische Heeresleitung zur Besinnung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Tutrafan entglitten. Am Abend des 6. September rückten deutsche Kompagnien in die Festung ein. Eine schwere blutige Niederlage des Feindes war mit ganz geringen eigenen Verlusten erfolgt. Zwei rumänische Divisionen fielen unverwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 28000 Gefangenen befanden sich 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schweren Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand genommen.

Die Führung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobritsch verstärkten sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen gefellte sich eine serbische Division hinzu. Ein Mißerfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Heeresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobritsch genügende Stärke zu verleihen und gleichzeitig für eine Einschließung des weiter donauwärts gelegenen befestigten Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenzahl freizubekommen. Aber auch hier durchdrangen die Beherztheit des Entschlusses und der Führung, der Wagemut der Truppen den Knoten. Es wird den in rastloser Verfolgung nachgedrückten Verbänden ein

Handstreich auf Silistria

befohlen. Ohne ernststen Widerstand ergab sich die

überwundene Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgeschäftsarten erbeutet.

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau als Verbündete gewonnen. Den linken Flügel schütz der breite Strom mit seinen sumwigen Nebengewässern. Der rumänische Plan, von Tutrafan und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vorstoß nach Varna in Mittelbulgarien einzufallen, ist unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich seitwärts ungehindert, in frontaler Richtung der Eisenbahnlinie Constanza-Cernavoda zuwenden. Zwei bis drei rumänische Brigaden, die früher bei Mahova über eine reich geschlagene Pontonbrücke am bulgarischen Donauufer Fuß gefaßt, waren durch rasche, umsichtige Maßnahmen bereits von allen Seiten umschlossen, als eiligste Flucht sie unter schweren Verlusten dem drohenden Verhängnis entzog.

In dem sich verengernden Schlauch der Dobrudscha-Festung standen die verstärkten feindlichen Divisionen in immer dichterem Reiben gegenüber. Trotzdem wurden Angriff und Verfolgung ohne einen Tag Ruhe fortgesetzt. Bereits fünf Tage nach der Einnahme von Silistria hatte der deutsche linke Flügel den Donauabschnitt 25 Kilometer südlich von Cernavoda erreicht. Die Front zog sich von hier genau südwärts und bog nördlich Dobritsch nach Osten um. Die feindliche Armee war somit in den rechten Winkel unserer Linie eingekesselt. Das lockerte ihre Widerstandskraft. Vollends zermürbt aber wurden die des Feuers ungewohnten rumänischen Truppen durch den unablässigen eisernen Druck der Verfolgung.

Der energische Wille der Führung

zeitigte sichbare Erfolge. In prächtiger Stimmung weiterzogen bulgarische und deutsche Kavallerie, in einandergeschlossenen Reihen die deutschen, bulgarischen und türkischen Bataillone. Auch die Veschaffenheit des Bodens, die dem Nachschub die größten Schwierigkeiten bereitete, vermochte die anspannendste Verfolgung nicht aufzuhalten. Besonders empfindlich war der Mangel an Wasser, das in Tanks und Wagen durch mit Büffeln und Ochsen bespannte Kolonnen aus dem Hinterlande nach vorne gefahren werden mußte. Dem langsamer folgenden Gros gingen daher Vorhuten voraus, die die Führung mit dem Feinde behielten und ihm die Möglichkeit nahmen, sich in günstigen Geländefallen festzusetzen. (Schluß folgt.)

Aus den verbündeten Staaten.

Kaiser Karl bei Kaiser Wilhelm.

Eine Besprechung der Monarchen mit den Chefs der Generalstäbe.

W. T.-B. Wien, 6. Dez. (Drahtbericht.) Kaiser Karl empfing gestern früh den General-Artillerieinspektor Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator in Audienz, hierauf den Chef des Generalstabes Fehren v. Conrad zum Vortrag. Sodann fuhr der Kaiser in den Standort der deutschen Obersten Heeresleitung, wo im Beisein des Feldmarschalls v. Conrad eine Besprechung mit Kaiser Wilhelm stattfand, der auch Hindenburg beizubehalten. Auf der Fahrt zum Großen Hauptquartier wurde Kaiser Karl in allen Orten jubelnd begrüßt. Nach der Rückkehr in den Standort des Armeeoberkommandos wurde der österreichische Ministerpräsident v. Koerber in längerer Audienz empfangen.

Die letzten Stunden

des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 4. Dez. Über die letzten Stunden weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph wird folgendes authentisch mitgeteilt: Am 21. November erhob sich der Kaiser nach fast ungestörter Nacht zur gewohnten frühen Morgenstunde und empfing um 8 Uhr den ersten Obersthofmeister Fürsten v. Montenuovo, wobei der Kaiser frisch war und verschiedene geschäftliche Angelegenheiten besprach. Um 8 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Morgenbesuch der Erzherzogin Marie Valerie in Begleitung ihrer Tochter der Gräfin Waldburg-Zeil. Der Kaiser sah am Arbeitstisch, war heiter und in unveränderter Geistesfrische und sagte: „Ich habe gut geschlafen, es geht mir heute besser.“ Auf die gewohnte Frage der Erzherzogin, wann sie gegen Abend wiederkommen dürfe, sagte der Kaiser: „Deute kannst du nicht mehr kommen, ich habe keine Zeit“, gestattete jedoch auf Bitten der Erzherzogin einen kurzen Besuch. Hierauf erschienen beide Generaladjutanten zum Vortrag und um 10 1/2 Uhr der Burgpfarrer, um den päpstlichen Segen zu überbringen. Bei klarem Bewußtsein legte der Kaiser die heilige Weichte ab und empfing mit rührender Andacht die heilige Kommunion und den päpstlichen Segen. Er entließ den Burgpfarrer jubelnd mit dem Bemerkten, die Güte des Heiligen Vaters werde ihm unendlich. Um 11 1/2 Uhr kam das Thronfolgerpaar zu einem kurzen Besuch, dem gegenüber der Kaiser sich über sein Befinden beklagte und die Hoffnung auf Genesung mit dem Bemerkten aussprach, er habe keine Zeit zum Kranksein. Der Kaiser sprach dann seine Besorgnis über die Erfolge seiner braven Truppen gegen Rumänien und seine außerordentliche Freude über die Teilnahme des Papstes an seinem Befinden und die Überzeugung des Segens aus. Gegen 1 Uhr trat eine rasche Verschlimmerung des Befindens ein. Mit den für 1 1/2 Uhr zum Vortrag berufenen Kabinettsdirektor Fehren, Schiegl und Sektionschef Daruow konnte der Kaiser nicht mehr arbeiten; er verließ den Schreibtisch und brachte einige Stunden im bequemen Lehnstuhl zu. Ungefähr um 4 Uhr ließ sich der Kaiser von einem Kammerdiener noch einmal die Feder reichen und gab die letzte Unterzeichn. Um 5 Uhr nahm der Kaiser von den aufgetragenen Speisen ein klein wenig zu sich. Um 5 1/2 Uhr kam die Erzherzogin Marie Valerie; sie bemerkte, daß der Kaiser sehr schwach war und den Eindruck eines Schwerkranken machte, und sagte: „Ich will dich nicht ermüden, ich werde gleich wieder fortgehen.“ Der Kaiser meinte: „Ja, das wird gut sein, es geht mir schlecht“, und sagte, als sich die Erzherzogin verabschiedete, hinzu: „Ich habe meine Andacht verrichtet. Der heilige Vater hat mir den Segen geschickt und der Burgpfarrer hat mir die heilige Kommunion gebracht.“ Vor 6 Uhr beietete der Kaiser längere Zeit, im Bett liegend, da er nicht mehr, wie sonst, beim Morgen- und Abendgebet knien konnte. Als der Kammerdiener an die Zeit zum Niederlegen erinnerte, meinte der Kaiser: „Ich

habe noch viel zu beten.“ Der Kaiser wurde nun zu Bett gebracht und eine ärztliche Untersuchung wurde vorgenommen. Auf Befragen des Kammerdieners um weitere Befehle gab der Kaiser laut und bestimmt als Stunde des Aufstehens an: „Morgen um 3 1/2 Uhr.“ Der Kaiser schien bald gut zu schlafen, erwachte später und verlangte zu trinken. Auf die Frage des Kammerdieners beim Niederlegen, nachdem der Kaiser getrunken hatte, ob er gut liege, antwortete der Kaiser: „Ja, es ist gut.“ Nicht lange danach wurde der Atem des Kaisers kurz. Professor Ortner gab eine die Herz-tätigkeit anregende Injektion, von der der Kaiser nichts mehr merkte. Nach 8 1/2 Uhr morgens spendete der Burgpfarrer dem Kaiser die letzte Eucharistie, wobei das Thronfolgerpaar, die Erzherzoginnen Maria Josepha und Maria Theresia, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie, Obersthofmeister Fürst v. Montenuovo, Generaladjutant Graf Paar, die in Schönbrunn anwesenden Flügeladjutanten und das Kammerpersonal Seiner Majestät zugegen waren. Erzherzogin Marie Valerie bedeckte dem Kaiser das Sterbekreuz in die Hand. Der Kaiser empfing noch vollkommen Ablass in articulo mortis. Nicht lange darauf hörte der Kaiser zu atmen auf, es war 9 Uhr 5 Minuten. Leibarzt Kergl und Professor Ortner stellten das Ableben fest. Der Burgpfarrer verrichtete die kirchlichen Gebete für den Dahingegangenen und besprenkte ihn mit Weihwasser, worauf die Anwesenden gemeinsam für das Seelenheil des im Herrn Entschlafenen beteten.

Straßentumulte in Rom zum Tode des Kaisers Franz Joseph.

Berlin, 6. Dez. (Ab.) Pachtlich wird bekannt, daß in Rom beim Eintreffen der Nachricht vom Tode Kaiser Franz Josephs wilde Straßentumulte ausbrachen und „Nieder mit dem Papst!“ gebrüllt wurde.

Deutsches Reich.

Generalfeldmarschall v. Mackensen 67. Geburtstag.

Unser sieggewohnter Oberkommandierender in Rumänien, Generalfeldmarschall v. Mackensen, feiert heute seinen 67. Geburtstag. Mackensen's Name ist nach dem Hindenburgs und mit dem Ludendorffs wohl der populärste in seinem Vaterlande. Was Mackensen mit dem großen Durchbruch in Galizien Mai 1915, was er mit der Niederwerfung Serbiens im vorigen Herbst geleistet hat, und was er jetzt mit dem glänzenden Feldzug gegen das treulose Rumänien auf dem Balkan leistet, reißt ihn für alle Zeit in die Reihe der größten deutschen Heerführer ein. Allgemein wird man daher bei uns an seinem heutigen Geburtstag des Marschalls in dankbarer Verehrung mit den herzlichsten Wünschen für ihn gedenken.

Verleihung eines bayerischen Regiments an Kaiser Karl von Österreich. Der König von Bayern hat das 13. Infanterie-Regiment in Ingolstadt, dessen Anführer bisher Kaiser Franz Joseph war, Kaiser Karl verliehen. Das Regiment führt fortan die Benennung „13. Infanterie-Regiment Karl, Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn“.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vortragsabend zur Berufsberatung für Frauen.

Der erste Vortragsabend zur Berufsberatung, den die Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt in Gemeinschaft mit dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium veranstaltete, fand am Montagabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt. Herr Stadtrat Meier begrüßte die Versammlung. Der Redner wies darauf hin, daß der Krieg und die Not, die auch die Mädchen und Frauen gebrühten Stände sich einer gründlichen Berufsausbildung unterziehen müssen. In Erkenntnis dieser Tatsache habe das Arbeitsamt. Das schon seit mehreren Jahren eine Berufsberatungsstelle in Verbindung mit einem Lehrstellennachweis eingerichtet habe, diese in gemeinsamer Vorgehen mit den hiesigen Frauenvereinen, insbesondere mit dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium und dem katholischen Frauenbund, weiter ausgebaut, ein umfangreiches Literaturmaterial gesammelt und eine Berufsberaterin angestellt. Von Mitte Dezember ab seien dieser Auskunftsstelle für Frauenberufe vom Magistrat aus eigene Räume im 1. Stock des Arbeitsamts, Schwabacher Straße 16, angewiesen. Gleichzeitig habe die Berufsberatungsstelle diese drei Vortragsabende veranstaltet, um denjenigen, die vor der Berufswahl stehen, und denen, die sich für Frauenberufsbildung interessieren, einen kurzen Überblick über die Möglichkeiten zu geben, die dem weiblichen Geschlecht jetzt auf den verschiedenen Gebieten offen stehen.

Als erste Rednerin sprach Frau v. Fragstein, Lehrerin an der Wirtschaftlichen Frauenschule in Bad Wildbach, über die Ausbildungsgelegenheiten, den Studiengang, die Anstellungsmöglichkeiten und Erwerbsaussichten für den Beruf der Lehrerin der landwirtschaftlichen Hauswirtschaftslehre, der Landwirtin, Geflügelzüchterin, Gärtnerin usw. Sie hob hervor, daß zu allen diesen Berufen außer einer guten Gesundheit Freude an der Natur und Liebe zum Vandleben unerlässlich seien, daß sie aber auch hohe Befriedigung gewähren können, und daß durch Übertragung dieser eigenen Freude und Befriedigung an der Arbeit auf die Vandlebung dem Jug in die Stadt gesteuert werden und dadurch notwendige Arbeitskräfte dem Land erhalten bleiben können, was für unsere Volkswirtschaft von außerordentlichem Wert ist.

Als zweite Rednerin sprach Fräulein Sedels, die Leiterin der hiesigen Dienstboten-schule, über den Beruf der technischen und Gewerbelehrerin. Sie legte den Studiengang, die Ausbildungsgelegenheiten und Kosten für den Beruf der sogenannten technischen Lehrerin, d. i. Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen, dar. Während diese nach abgelegtem Examen und Lehrprobe die Berechtigung haben, an Schülern von Volks-, Mittel- und höheren Schulen Unterricht zu erteilen, berechtigt das Examen als Gewerbelehrerin, das im Anschluß an die oben erwähnte Prüfung je nach Vorbildung nach dem Besuch eines Gewerbeseminars für Kochen und Hauswirtschaft, für einfache

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
über Bestandsaufnahme und Beschlagnahme der Gefasstvorräte von Kaffee und Schokolade zugunsten der Kriegsverwaltung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 14. Juni 1915 (R. G. Bl. I. S. 857) mit Ergänzungen vom 9. Oktober 1915 (R. G. Bl. I. S. 645) und vom 25. Nov. 1915 (R. G. Bl. I. S. 778) im besonderen auf Grund des § 5 der Verordnung wird bestimmt:

1. Der Kaffee, auch gebrannt oder gewürzt,
2. Kakaomasse,
3. Kakaobutter,
4. Kakaopulver, auch Heberzugsmasse,
5. Schokolade aller Art (auch Schokoladenpulver),
6. Kakaoschalen (Kakaogrün und Kakaoschmelze)

mit Beginn des 5. Dez. 1916 für seine oder fremde Rechnung in Gewährung hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Lagerorte, der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft mit beifolgender Aufstellung, Hamburg 1, Rönnebergstr. 31, bis zum 11. Dez. 1916 durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen. Alle Mengen derselben Warenart, die demselben Eigentümer gehören, sind zusammenzufassen und in einer Ziffer, in Kilogramm, anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 5. Dez. 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die für die einzelnen Eigentümer genommen, insgesamt weniger als 10 Kilogramm von jeder der angegebenen Warenart betragen.

Außerdem hat der Eigentümer von insgesamt mehr als 100 Kilogramm der oben genannten Waren (alle Bestände zusammengefasst) der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft in Hamburg telegraphisch seinen gesamten Bestand an diesen Waren, einerlei, ob dieser sich im eigenen oder fremden Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, nach Gewicht in Kilogramm, und zwar jede Warenart in einer besonderen Ziffer anzuzeigen.

§ 2. Die nach § 1 anzeigepflichtigen Mengen gelten vom 5. Dezbr. 1916 ab als zugunsten der Kriegsverwaltung beschlagnahmt. Sie dürfen nur mit Genehmigung der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft anderweitig abgesetzt, verarbeitet oder weitergegeben werden.

§ 3. Der anzeigepflichtige Mengen (§ 1) in Gewährung hat, hat sie der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat sie bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Auf Verlangen hat er der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft Proben gegen Erstattung der Portofohlen einzuweisen.

§ 4. Die Kriegs-Kaffee-Gesellschaft hat auf Antrag des zur Ueberlassung Verpflichteten binnen spätestens 8 Wochen nach Eingang des Antrages zu erklären, welche Bestände zu beschlagnahmenden Mengen sie übernehmen will. Für Mengen, die sie hiernach nicht übernehmen will, erlöschen die Beschlagnahmungen des § 2 dieser Bekanntmachung. Das Gleiche gilt, so weit sie eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. Die Bestimmungen des § 2 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Schokolade (R. G. Bl. I. S. 503) werden hierdurch nicht berührt. Ist der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach dem ersten Satz dieses Paragraphen stellen.

Alle Mengen, die hiernach der Abnahme durch die Kriegs-Kaffee-Gesellschaft vorbehalten sind, werden von ihr zu Eigentum der Kriegsverwaltung übernommen. Der zur Ueberlassung Verpflichtete hat der Kriegs-Kaffee-Gesellschaft anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er liefern kann. Die Abnahme hat innerhalb spätestens 6 Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Die Kriegs-Kaffee-Gesellschaft setzt den Uebernahmepreis für die von ihr übernommenen Waren fest. Ist der Verpflichtete mit diesem Preise nicht einverstanden, so ist nach den Bestimmungen der §§ 2 und 3 der Verordnung vom 24. Juni 1915 (Schiedsgericht) zu verfahren.

§ 6. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Preises zu liefern, die Kriegs-Kaffee-Gesellschaft vorläufig den von ihr festgesetzten Preis zu zahlen.

§ 7. Die Zahlung soll in der Regel bei der Abnahme, jedoch spätestens 4 Wochen nach Abnahme in bar erfolgen.

§ 8. Der den Bestimmungen dieser Bekanntmachung ausweichende, hat Bestrafung (Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mk.) gemäß Ziffer 4 des § 6 der Verordnung vom 24. 6.

1915/9. u. 1915 zu gewärtigen. Im übrigen finden die Strafandrohungen dieses Paragraphen auch hinsichtlich der Ziffern 1-3 a. a. O. Anwendung.

§ 9. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die im Gewahrsam der Kriegsverwaltung oder der Marine-Verwaltung stehen.

Frankfurt a. M./Main, den 4. Dezember 1916.
Der stellvert. Kommand. General:
Nebel, Generalleutnant,
und
Der Gouverneur d. Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Bekanntmachung.
Der Weihnachtsmarkt findet in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Dezember d. J. auf dem Hauptbrunnenplatz statt.

Wiesbaden, den 24. Nov. 1916.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Verdingung.
Die Ausführung der Aufreißarbeiten für den Umbau des Pavillon II. städtisches Krankenhaus, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift „S. A. 140, Los III“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, 14. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Russlandstr. 30 Tage.

Wiesbaden, 29. November 1916.
Städtisches Hochbauamt.

Standesamt Wiesbaden.
Nachb. Zimmer Nr. 33; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr. für Erklärungen aus (Einsicht, Donnerstag und Samstag).

Sterbefälle.
Nov. 28.: Kruschwitz, Maria, 44 J.
— 29.: Schambach, Hildegard, 34 J.
— Müller, Frieda Elisabeth, 57 J.
Schubert, Karl, 2 J.
— Rhein, Valentin, 5 J.
— Rühl, Erich, 13 J.
— Bachmann, Theodor, 46 J.
— 30.: von Carstensen, Moritz, 56 J.
— Göhn, Ludwig, 72 J.
— Stupich, Jakob, 69 J.
— 1. Dez.: Schüler, Lina, 62 J.
— Hill, Margarete, 1 J.
— 2.: Will, Heinrich, 57 J.

Nichtamtliche Anzeigen
Schweine, über Jentner, abzugeben. Einzusehen von 12-1 Uhr Eingang an der Umzäunung neben Niederwallstraße 14.

Trachtige Biele
100 St. v. v. Hermannstr. 28, S. 1 r.

Elegante Zobelpezzgarnitur.
eleg. japanische Pezz-Garnitur, echt amer. Stoffs-Garnitur, prachtv. Steinmarmor-Garnitur billig abzug. Adelsstraße 35, Part.

3 neue Heberzüge (Altker)
a. St. 20 Mk., ein fast neuer Grad-Anzug 24 Mk. zu vt. Ede Reutimms u. Schwalbacher Str., Möbelgeschäft.

Kaffee-Schreibstisch, Sekretär, Waschtisch, Sofa, Nacht-, Küchentisch, Kleider-, Küchenstuhl, Bett, Spiegel, gut erh. billige Adlerstraße 53, 3.

Eleg. blau. Kinderwagen, A. Badewanne, Grammophon, trichterlos, in schönen Platten, Hell-Schneidwerk, Holland, elektr. Strahlenbahn, Rappenhorn, Schrankchen, Stube, Geige, Mandol., Zither, Harmonika usw. billig abzug. Kleine Webergasse 13, Part.

Fast neue große Hundehütte
u. fast neuer Flaschenpül-Apparat zu vt. Schwalbacher Str. 47, E. Laden.

Schwerer Ruchteber
von Privat oder Gemeinde sofort od. später zu hohem Preis zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 210 an Tagbl. Zweigstelle, Bismarckring 19.

Wandscheine, sowie Silberfachen
1. zum höchsten Preis Frau Rosenfeld, Bismarckring 15, Fernr. 3064.

Guterh. Schuhe,
kräft. Gr. 41-42, Mantel u. Anzug (ev. Sportanz.), Gr. 170, f. Kriegsbes. 3. Kauf. Off. N. 369 Tagbl. Verl.

Gebrauchte Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. N. 210 an den Tagbl. Verl.

Pianos zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

6 Pianos
auch altere, für eine Musikschule gesucht.

Off. u. L. 348 Tagbl.-Verlag.

Gutes gebrauchtes Pianino
möglichst Salisander oder Rah. aus Privatband für Selbstgebrauch gef. Off. u. N. 365 an den Tagbl. Verl.

Herren-Schreibtisch, Vertiko
u. Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Sekretär oder Kassant
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Settlorfen
1/2 u. 1/4, per St. bis zu 20 St., auf erhaltene Weintorfen bis zu 3 Mk. das St., 1/2 Settlorfen 5 St. per St., braune Weintorfen 12 St. per St., Stanniol, Metalle, Sade, Hasenfelle, Kautschuk, höchste Preise.

Acker,
Werkstraße 21, Ost.

Junger Ausläufer
(Nachfahrer) sofort od. später gesucht. Arb. Beschold u. Comp.

Berggold. Stille verloren. Abzug. geg. Bel. Luitensstr. 46, Hartmann.

Schwarzer Tibet-Ruff
verloren v. Reichelsberg bis Vorm. oder dafelbst. Abzugeben gegen Belohnung Goldgasse 16, 1.

Postausweis Karte Nr. 75062 verl.
Bitte Hotel Schützenhof abzugeben.

Ed. Bubel, a. d. Namen Ruffi
hörend, Dienstag vormittag abhandeln gekommen, rundes gelb. Halsband mit Marke. Wiederbringer erhält Belohnung Vermögensgasse 1.

Der, sympath. Erscheinung,
f. Herkunft, in sich. Position, 48 J., hier fremd, sucht mit vern. unabh. Dame zw. Heirat bef. zu v. Vermittl. verb. Off. u. N. 797 Tagbl.-Verlag.

Dauer-Batterien unerreichte Brenndauer
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 1290

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Nach vierzehntägiger Militärzeit starb infolge schwerer Lungenentzündung, welche er sich im Dienste zugezogen hat, mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Heuss
Kanonier im Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 3 im 46. Lebensjahre.

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Heuss, geb. Saueressig u. Kinder.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.
Platter Str. 10.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste meines lieben unvergesslichen Gatten,

Gustav Abraham, Metzger,
sage ich hiermit herzlichen Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Abraham, geb. Becker.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.
Philippbergstrasse 9.

Während meines Urlaubs
Sprechstunden werktäglich 3-4 Uhr.
San.-Rat Dr. Plessner,
Taunusstraße 2.

Schönes Weihnachtsgeschenk billig!
Sehr effektvolle Diamantbroche von herrl. Fass. d. Sterbef. sehr preisw. Adlerstraße 19, P., werktags 2-4.

Alasta-Zugs-Garnitur,
prachtvolles Fell, billig zu verkaufen Adelsheimstraße 67, 3.

Hohe Juwelenpreise
für Perlen, Brillanten, Wandscheine, altes Silber, Vögel, Gabeln, Becher, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahlr. per Gramm 10-15 Pf.

A. Geizhals,
Webergasse 14.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 80

Grosse Auswahl in Trauerkränzen
zu billigsten Preisen.

Ebensen billig,
Herdstr. 17.
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3250.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gehr. Urgebaner
Tampf-Schreiner.
Gegr. 1856. 1111
Telephon 411.

Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.

Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Heute erhielten wir die traurige Gewissheit, daß unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Reifert,
Gr.-Kgl.
im 217. Inf.-Regt.,
nach 26 monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Trost
u. Familie Birkenhof.

Wiesbaden, 6. Dez. 1916.
Ludwigstraße 1.

Turn-Verein
Wiesbaden.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitgliedschaft von dem Ableben unseres Turnbruders,

Wilhelm Henß,
der seit über 25 Jahre dem Verein angehörte, in Kenntnis zu setzen. F428

Der Vorstand.
Die Beisetzgung findet am Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Fleischverteilung.

In dieser Woche gelten die Fleischmarken Nr. 1-8 zum Bezuge von 200 Gramm Schlachtwiechfleisch.

Buchstabenfolge:

A-D	Freitag, vormittags	8-10 Uhr,
E-H	" "	10-12 "
I-L	" "	nachmittags 2-4 "
M-Q	" "	4-6 "
R-S	Samstag, vormittags	8-10 "
T-Z	" "	10-12 "
A-Z	" "	nachmittags 3-5 "

Ummeldungen auf andere Wochen können in Zukunft nur in ganz besonders begründeten Fällen berücksichtigt werden. F 488

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Vom 15. Dezember d. J. ab befindet sich die

Auskunftsstelle für Frauenberufe

im ersten Stock des Al. Heitmanns, Eingang Schwalbacher Str. 16.

Sprechstunden:

Montag, Mittwoch, Freitag nachmittags von 3-6 Uhr,
Dienstag, Donnerstag, Samstag vormittags von 10-1 Uhr.

Kostenlose Berufsberatung und Auskunftsverteilung über Ausbildungsmöglichkeiten und Erwerbsaussichten in allen den Frauen zugänglichen Berufen. F 327

Kostenlose Lehrstellenvermittlung.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein.

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 in der Aula des Lyzeums I (Schloßplatz):

Vortrag des Herrn Walter Schmidtkunz aus München:

„Vom Krieg im Tiroler Hochgebirge.“

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 50 Pfa.

Der Vorstand. F 372

D. u. O. Alpenverein. Sekt. Wiesbaden.

Nachdem ich am Montag in Mainz den Vortrag des Herrn W. Schmidtkunz angehört habe, empfehle ich unseren Mitgliedern und Gästen den Besuch desselben Vortrages Donnerstag, den 7. d. M., 8 1/2 Uhr, in der Aula des Lyzeums I auf das Angelegteste. F 372

W. Neundorff.

„Aerozon“

Elektrische Rauchverzehrer

vorzüglich bewährt,
ein praktisches Weihnachtsgeschenk
von Mk. 22.— an.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

1288

W. Weitz, Hoflieferant

Kristall- u. Porzellan-Haus, Wilhelmstr. 40.

Damenfriseur



ette

Michelsberg 6

Größtes Spezial-Geschäft
für moderne Frisuren und

Haar- arbeiten.

Mässige Preise.

Anfertigung aller Haararbeiten auch von ausgekämmten Haaren.

Wer über das geschickte zulässige Maß hinaus
Baser, Menghorn, Mischfrucht, worin
sich Baser befindet, oder Gerke versättert,
veründigt sich am Vaterlande!

Neue Wintermäntel Neue Wintermäntel

aus guten Flauch-
stoffen, auch mit
Pelzbesatz,

49, 35, 21

aus Samt, Velour
und Seal-Plüsch,
bezugsscheinfrei

85, 65, 48



Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Langgasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handge. ridter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1-2 1/2 Uhr
geschlossen. F 207

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Gewand in Seide und Gobelins-
stoffen, zu Kissen und Decken sehr
geeignet, äußerst preiswert!

Vornehmest

Weihnachtsgeschenk!

J. & J. Suth, Mosenstrasse.

Miet-Pianos

Harmoniums,
Rheinstr. 32

Schmitz.

Markenfrei, brennbar, brennbar,
Pat. 25 3

hervorragendes Waschmittel
wäscht Wäsche wunderbar!

Deutsches Reichspatent!

M. O. Gruhl, 11 Kirchgasse 11.

Seifen, Richte, Bärkenwaren usw.

Pinoleum

4 Mr. 4 Mr., billiger wie Anstrich,
Lampen-Öle, Anstrich-Öle.

Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Belze jeder Art

werden nach neuesten Modellen um-
gearbeitet, rep., geflickt.

Kürschner Stern Wwe.,
Michelsberg 28, Mittelbau 1. St.

Urlaub

„Gefühle, besond. d.
Weihnachtsfeier, Ein-
gaben, Reklam. i. all.
Hall., Schriftföhrer an
alle Behörden fertig
mit größt. Erfolge an:
Baro Gntlich, Wiesbaden, Vorbitt. 3. l.
Glück, Tauschreiben 3. gest. Einricht.
Ausf. in Rechts- u. Unterstg. Sach.

Ia Tischlerleim

Drogerie Bode, Taunusstrasse 5.

Feder-Dichtungen

für Wasserkränen billig.

Walter G. Schauerer,
Blücherstr. 46, 1.

Baum- und Waispfähle,

Lehrdichtungen, fow. Pfähle f. Holz-
u. D-achtzäune, Taunusstrasse empf.

Aug. Debus, Blücherstr. 35, II.

Pauch - Cellerie

20 St. 1 Mr., kleine, 10 St. 1 Mr.

Gärtnerstr. 20, Ende der Bielandstrasse.

Anzündholz,

groß und fein gespalten, liefert zum
Lagerpreis.

Aug. Debus, Blücherstr. 35, 2.

Weihnachtsbitte!

Der Wiesbadener Krippenverein

Gabelsbergstrasse 3

bittet seine Freunde und Gönner herzlich die beschriebene Weihnachtsfeier
der 70 kleinen Kinder auch in diesem Jahr zu unterstützen. F 221

Der Vorstand.

Verein für Kinderhorte G. B. Wiesbaden, Agathe-Mertens-Gründung.

Weihnachtsbitte!

Zum dritten Mal in schwerer Kriegszeit bangen unsere

590 Horkinder

dem Weihnachtsfest entgegen.

Wird es möglich sein, ihre beschriebenen Wünsche zu erfüllen?

Ein warmes Kleidungsstück, ein Paar Schuhe, wenn auch mit Holz-
sohlen, für jedes Kind würde eine Wohltat sein, ein Bilderbuch oder ein
noch verwendbares Spielzeug das Kinderherz beglücken. Helft uns, unseren
Schülern dies zu gewähren! Die kleinste Gabe ist willkommen.

Sammelstellen für Gegenstände:

Für die Anabenhorte: Blücherhorte, Fräulein von Wining, Kaiser-
Friedrichstr. 33; Denckhorte, Herr Sager, Thomaststraße 13; Friedrichhorte,
Frau Clothilde Heymann, Nikolastraße 19 (Hotel Gordon).

Für die Mädchenhorte: Nordhorte, Frau Geheimrat Mayor, Wall-
mühlstraße 42; Westhorte, Fräulein Böker, Humboldtstraße 19; Berghorte,
Frau Oberst Petri, Dambachtal 39.

Der unterzeichnete Vorstand, sowie die Rechnungsführerin der
Weihnachtskasse Fräulein Margarethe Herbst, Albrechtstraße 17, sind gerne
bereit, Geldspenden entgegenzunehmen.

Der Vorstand: Frau Regierungspräsident von Meister, 1. Vorsitzende,
Frau A. Reben, 1. Schriftführerin, Landeshauptamt Parrucker, 1. Schatz-
meister, Frau General Rosther, 1. Revisorin, Vorsitzende, Oberregierungs-
rat Springorum, 2. Revisorin, Vorsitzende, Frieda Lantz, 2. Schrift-
führerin, Isabella Minos, 2. Schatzmeisterin. F 217

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild auch von
Zivil in Feldraut werden billigst ausgeführt. — Sinnreiches Festgeschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 60, P.

Seife Mandelfleie

ist ein guter Ersatz für fehlende
Seife, ein vorzügliches Mittel
zum Waschen und Reinigen der Haut. 1314

Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Harte Haut. Pedicorn

hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
nahmen weise zurück. Niederlage:

Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 7. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Amazonen-Marsch von F. v. Blon.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Keler-
Bela.
3. Adelaide, Lied von Beethoven.
4. Studentenlieder, Potpourri von
Kohlmann.
5. Ouvertüre zur Oper „Undine“
von A. Lortzing.
6. Kußwalzer von Joh. Strauß.

7. Fantasie aus „Peziosa“ von
C. M. v. Weber.
8. Marine-Marsch von R. Thiele.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Be-
herrscher der Geister“ von C. M.
v. Weber.
2. Ballettmusik aus „Rosamunde“
von F. Schubert.
3. Norwegischer Künstler-Karneval
von J. Svendsen
4. Wallfahrt von Fr. Brosende.
5. Konzert-Ouvertüre in D-dur
von N. W. Gade.
6. Letzter Frühling von E. Grieg.
7. Fantasie aus der Oper „Die
Jüdin“ von F. Halevy.



Die L. Schellenbergische Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
fertigt alle Drucksachen in kurzer Frist zu mäßigen Preisen.

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53.